

A yellow pillow with a white center containing text. The pillow is oriented horizontally and has a yellow border. The white center contains the title and author information.

*Kopfkissenbuch
für Pessimisten*

Zusammengestellt von
Joe J. Heydecker

ISBN 978-3-200-02480-9



1916 in Nürnberg geboren. Fotografenlehre bei Stephan Rosenbauer in Frankfurt. Von 1933 bis 1939 im Ausland. Von 1939 bis 1945 nahm er als Wehrmachtsoldat am Zweiten Weltkrieg teil. Fotografien aus dieser Zeit befinden sich im Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek. Nach dem Krieg war er Berichterstatter beim Nürnberger Hauptkriegsverbrecher Prozess, dann als Journalist und Redakteur bei grossen deutschen Blättern tätig. Ab 1960 Korrespondent mehrerer deutscher Zeitungen, später Buchhändler und Verleger in Brasilien. Ab 1986 bis zu seinem Tod im Jahr 1997, lebte er in Wien. Hinterliess ein umfangreiches fotografisches u. literarisches Werk. Unter seinen Büchern sind "Der Nürnberger Prozess" (Kiepenheuer), "Das Warschauer Getto" (dtv), "Im Krieg gesehen" (Münchner Fotomuseum), "Der Grosse Krieg 1914/18" (Ullstein), "Die Schwestern der Venus" (Nymphenburg/Heine) und "Die Stille der Steine" (Nishen) und die e-books "Mein Krieg", "Die Tochter des Papstes" und "Wie lieb ist der Liebe Gott" zu nennen.

ISBN 978-3-200-02480-9

Kopfkissenbuch für Pessimisten

Zusammengestellt von Joe J. Heydecker

WARNUNG

Die Lektüre dieses Buches
kann Ihrem Gemüt schaden!

© Joe J. Heydecker

INHALT

Der Lauf der Welt	7
Wir	20
Fortschritte	34
Vernunft und Dummheit	41
Staat und Politik. Geschichte	57
Masse Mensch	68
Moral und Religion	72
Die Liebe, die Jugend und die Frauen	85
Namenverzeichnis	96

Wohl wissend nahmen die Griechen uralte Erfahrung in ihre Mythologie auf, formten sie zur Sage der Pandora, des ersten Weibes. Es war von Hephaistos, dem olympischen Alleskönner, geschaffen und mit großer Schönheit und vielen verführerischen Reizen ausgestattet worden. Auf Befehl des Zeus brachte Hermes, der Götterbote, das neue Wesen zur Erde. Als himmlische Mitgift trug Pandora eine Büchse bei sich, in der Jammer, Leid und alle Übel verborgen waren. Kaum war sie zu den Menschen gelangt, begeistert empfangen und umworben, öffnete sie das Behältnis und der Inhalt verbreitete sich überallhin. Als letztes und Ärgstes der Übel aber entfloh der Büchse die Hoffnung.

Es wäre wohl vermessen, dem klassischen Bericht noch eine Bemerkung hinzufügen zu wollen. Die Erzählung trägt ihren Sinn in sich selbst.

Auf der Wiese der Hoffnung weiden viele Narren, sagt ein russisches Sprichwort. Viele Völker haben diesen Gedanken in den Schatz ihrer Spruchweisheit aufgenommen. Des Menschen Hoffnung ist verloren, bemerkt schon der biblische Hiob, und auch bereits Cicero rief sein O! über diese trügerische Hoffnung der Menschen. Hoffen und Harren macht manchen zum Narren, sagen wir heute, doch das Wort stammt von Ovid aus dem letzten Jahrhundert vor Christus. Wer von der Hoffnung lebt, tanzt ohne Musik, heißt es in England. Die Hoffnung ist ein Scharlatan, der uns ohne Unterlass betrügt, meint Chamfort. Und -natürlich! - Goethe: Hoffnung ist die zweite Seele der Unglücklichen.

Der Hoffnung Zwillingsbruder heißt Optimismus. Und wie Hoffnung das letzte Übel aus der Büchse der Pandora, so ist es auch der Optimismus. Merkwürdig schon, dass allen optimistischen Äußerungen, wo immer man sie findet, eine gewisse Nebelhaftigkeit oder der Sonnenschein frechen Gottvertrauens eigen ist. Nichts haben sie gemein mit der kühlen Gedankenschärfe und Unbestechlichkeit, dem harten Boden der Realität, der pessimistische Betrachtungen auszeichnet. Pessimismus ist in erster Linie Verzweiflung am Menschen, an seinem Schicksal und an seinen Werken.

Das führt zurück auf die leidvollen Erfahrungen, die der Mensch im Lauf der Äonen, seit er aus dem Dunkel der Urgeschichte hervortrat, sammeln musste. Wie kurz sind dagegen die Lichtblicke und Glücksmomente im Dasein der Völker und des Einzelnen. Wie lange ziehen sich die Strecken dahin von einem dieser rosaroten Pünktchen zum anderen. Sind doch alle trügerische Blumen der Hoffnung und des Optimismus auf diesen Wegen gewachsen.

Hier ist die kritische Stelle, wo sich Hoffnung und Optimismus unterscheiden. Hoffnung nämlich gedeiht nur in steinigten Wüsten und zwischen Dornen, in Sumpf und Elend; Optimismus dagegen blüht auch auf glatten Bahnen, wenn man nur die Augen fest genug schließt. Schopenhauer schrieb es den Optimisten ins Stammbuch: “Übrigens kann ich hier die Erklärung nicht zurückhalten, dass mir der Optimismus, wo er nicht etwan das gedankenlose Reden solcher ist, unter deren platten Stirnen nichts als Worte herbergen, nicht bloß als eine absurde, sondern auch als eine wahrhaft ruchlose Denkungsart erscheint, als ein bitterer Hohn über die namenlosen Leiden der Menschheit.”

Von der Verzweiflung am Menschen war die Rede; ohne ihn gäbe es weder optimistische noch pessimistische Betrachtungen. Die Welt wäre nur wertfreies Sein. So aber ist ihr Lauf Gegenstand tiefer Skepsis, wie sie sich auf den folgenden Seiten ausbreitet. Sie wird an Schärfe nur überboten, wenn sich der bohrende Blick der Autoren dem Gegenstand aller Gegenstände zuwendet, dem Menschen selbst, dem Untier (Horstmann), dem Wir im Spiegel. Die ferneren Kapitel sind nur Folgeerscheinungen, ob es sich um Fortschritt, Geschichte, Politik, Moral, Religion oder andere Wichtigkeiten-Nichtigkeiten handelt: Es ist, wie es ist, und es ist fürchterlich, ruft Jahn; niederschmetternder kann es kaum gesagt werden.

Abschließend möchte ich noch bemerken, dass diese Sammlung keine Enzyklopädie sein kann. Was ich bei jahrelanger privater Lektüre fand, ohne zu suchen und ohne jedes System, hier hat es sich vereinigt. Da und dort habe ich in geringfügiger Bescheidenheit oder Unbescheidenheit einige meiner eigenen Aphorismen eingestreut. Sie sind mit J.H. gezeichnet und ich hege die Hoffnung - man verzeihe das unpassende Wort -, dass sie vom Leser neben den großen Namen als nicht allzu keck empfunden werden.

Fazit:

Das Buch ist Pessimisten und Optimisten gleichermaßen gewidmet. Den ersten zur Erbauung, den zweiten zur Besserung. Von beiden sollte es als Waffe gegen die Dummheit benützt werden.

**BEIM EINTRITT HIER
LASST ALLE HOFFNUNG FAHREN!**

Dante

Der Lauf der Welt

Im Lauf der Welt ist das Gemeine des Erhabenen Schatten.

Paul Heyse

Platonisch gesagt verbleibt dem Menschen, so lange er in der Körperlichkeit existiert, nur die Wahrscheinlichkeit und der Mythos.

Olof Gigon

Selten kommt was Besseres.

Shakespeare

Den Abend, als er entdeckte, dass es keinen Unterschied mache, anderntags oder in dreißig Jahren zu sterben, nennt Jean Paul den bedeutungsvollsten seines Lebens.

Cioran

Die ganze Welt ist voll Untreue und List.

Jesus Sirach 11,30

Es gibt heute eine große Sache in der Welt, die im Sterben liegt, das ist die Wahrheit.

Ortega y Gasset

Trau niemandem in der Welt, morgen ist er Dein Feind.

Carl von Linn, an seinen Sohn

Anbete du das Feuer hundert Jahr. / Dann fall hinein! dich frisst's mit Haut und Haar.

Goethe

Rundum wird das menschliche Bewusstsein eingeladen, sich zu täuschen und mit dem bloßen Schein sich zufrieden zu geben.

Peter Sloterdijk

Überfluss pflegt den Verstand auch der Allergescheitesten zu blenden.

Kaiser Friedrich II.

Flüchtig ist das Menschenleben wie der Schatten eines Vogels im Flug.

Talmud

Wir haben nicht zu wenig Zeit, aber wir verschwenden zu viel davon.

Seneca

Die Welt will betrogen sein.

Sebastian Brant

Warum stecken wir, bei so kurzen Kräften, uns ein so weites Ziel?

Horaz

Als Zweck unseres Daseins ist in der Tat nichts anderes anzugeben als die Erkenntnis, dass wir besser nicht da wären.

Schopenhauer

Niemand ist so glücklich, dass sein Sterbebett nicht einige umstehen sollten, die sein herannahendes Ende willkommen heißen.

Marcus Aurelius

Alles ist nur Tand.

Shakespeare

Die einzige Ausbeute, die wir aus dem Kampf des Lebens wegtragen, ist die Einsicht in das Nichts und herzliche Verachtung alles dessen, was uns erhaben schien und wünschenswert.

Schiller

Unser Dasein wurzelt im Nichts.

Sartre

Das meiste, was wir gewöhnlich tun, geht uns genau genommen nichts an.

Montaigne

So fließt alles dahin wie dieser Fluss, ohne Aufhalten, Tag und Nacht.

Konfuzius

Wir leben für die Zukunft; ewiges Stimmen, und nie beginnt das Konzert.

Börne

Unser Denken ist ein kühnes, riskantes Spiel, weil auch unser Denken genau wie unser Schicksal nicht erhaben ist über den unberechenbaren Zufall.

Platon

Als man den Agis fragte, wie ein Mensch seine Freiheit wahren könne, sagte er: Wenn man keine Angst vor dem Sterben hat.

Montaigne

Wie sehr man auch um dich trauern mag, so wird die Witwe doch ein nett gearbeitetes Trauer Gewand haben wollen.

Thackeray

Käme einer einige Jahre nach seinem Tode wieder ans Licht, so zweifle ich, ob er selbst von denen mit Freude empfangen würde, die ihn am meisten betraueren.

Chateaubriand

Wenn etwas schiefgehen kann, dann geht es auch schief.

Ed Murphy

Unerbittlich, ob du weinst oder nicht, wandeln die Dinge ihre gleiche Straße fort.

Menander

Welche Fackel wir auch anzünden und welchen Raum sie auch erleuchten mag, stets wird unser Horizont von tiefer Nacht umgrenzt bleiben.

Schopenhauer

Was wir für Genesung halten, ist in der Regel nur ein Nachlassen, eine Veränderung des Übels.

La Rochefoucault

Es ist nicht der Mühe wert, in diesem kurzen Erdenleben das Wesentliche herzugeben gegen den bloßen Schein.

Jacob Burckhardt

Arglos über dem Tod gaukelt die Freude dahin.

Emanuel Geibel